Brief eines englischen Officiers von King-Williams-town u. A. aus: zunächst thäten die mit Heckerien, Schießbedarf und Waffen bei den Kaffern umherziehenden englischen Hausirer das Mögliche, den Krieg in die Länge zu ziehen; „dann,“ heißt es weiter, „sind hier die Missionare, welche ebenfalls Schießpulver heimlicher Weise verkaufen, da mit jeder Missionsstation ein Lädchen oder eine Werkstätte verbunden ist, das den Missionaren gehört, aber eines Andern Namen führt. Eben diese Winkelkrämer sind es, die die übelste Gefinnung verbreiten.“ Die nähere Darstellung der Begebenheiten des Kafferkrieges gehört nicht hierher. Derselbe wurde von Seiten der Aufständischen mit einer seltenen Grausamkeit geführt, so daß die englischen Soldaten häufig Giftpillen zu sich steckten, um, falls sie in die Hände ihrer unmenschlichen Feinde fielen, schnell ihrem Leben ein Ende machen zu können. Die Kaffern wußten das Feuergewehr vortreflich zu handhaben. Die Ziabeln wurden zu Patronen gebraucht, die Hauptmissionsorte, Catrivier und die Herrnhutergemeinde Siloh wurden die Schauplätze der größten Verbrechen. Die Güter der Landbesitzer wurden niedergebrannt, die Besizer, wo man ihrer habhaft werden konnte, ermordet. Die Verheerungen breiteten sich bis in die Nachbarschaft der Capstadt aus. Erst im dritten Jahre gelang es den Engländern, des Aufstandes Meister zu werden und die Ruhe wieder herzustellen. Seitdem hielt die protestantische Mission mit der Ausbreitung des englischen Einflusses wiederum gleichen Schritt. Gegenwärtig sind 13 europäische protestantische Missionsgesellschaften im Lande thätig, welche über reichliche Geldmittel und zahlreiches Personal verfügen. Als Gesamtzahl der aus den nicht cultivirten Völkern Südafrikas (bis an den Zambezi) Bekehrten geben englische Missionsberichte 35 000 Communikanten und etwa 180 000 Christen an. (Vgl. Th. Christlieb, Der gegenwärtige Stand der evangelischen Heidenmission, Gütersloh 1880.) Aber um wie viel ist diese zweifellos zu hoch gegriffene Angabe herabzusetzen? Um dieß zu beurtheilen, müßte man wissen, wie viel Colonisten und namentlich Mischlinge in jenen Zahlen mit einbegriffen sind, und nach welchem Maßstab die Zugehörigkeit der Eingeborenen zum Christenthum bemessen wird.

III. Die katholischen Missionen am Cap sind sehr neuen Ursprungs. Zwar soll schon zur Zeit der holländischen Herrschaft eine gewisse Zahl von Katholiken vorhanden gewesen und durch drei Priester geleitet worden sein; indeß fand sich später weder eine Kirche, noch war irgend eine Spur ihres Wirkens zu entdecken. Zu bedauern war es, daß nicht sogleich mit dem Beginne der englischen Herrschaft einige Priester sich in der Colonie niederließen und die hin und wieder sich ansiedelnden Franzosen, Irländer und Portugiesen zu Gemeinden sammelten. Damals waren

die wenigen sich am Cap aufhaltenden Katholiken dem apostolischen Vicar der Insel Mauritius untergeben, der im J. 1820 einen Benedictiner, mit Namen Kater, hinstandte. Derselbe scheint aber nur einige Zeit am Cap sich aufgehalten zu haben. Bald darauf kam der apostolische Vicar selbst und ließ zur Verwaltung der Seelsorge einen irischen Priester, Soullly, in der Capstadt zurück. Mit der katholischen Gemeinde muß es sehr dürrig ausgesehen haben, denn in den Kirchenbüchern findet sich für das Jahr 1820 nur Eine Taufe, und für das Jahr 1823 nur die Einsegnung Einer Ehe verzeichnet. Soullly erhielt nur mit Mühe die Erlaubniß zum Bau einer katholischen Kirche. Da er den Rest der Bauschuld im Betrage von 750 Pfund nicht aufzubringen im Stande war, so mußten mehrere Mitglieder der Gemeinde dafür als Bürgen eintreten. Bei der für die Katholiken so drückenden Gesetzgebung, bei der Macht des Beispiels, die das verkehrte Verhältniß des protestantischen Predigers zu der Gemeinde auf wenige im Drucke lebende Katholiken ausüben mußte, laßt sich erklären, daß sich bald ein Mißverständnis zwischen dem Seelsorger und dem Kirchenvorstande, der durch die geleistete Bürgschaft gewissermaßen das Eigenthum der Kirche in Händen hatte, ausbildete, wodurch dem Priester seine Stellung verleidet wurde. Soullly reiste im J. 1824 ab, und die Colonie blieb wieder ohne Priester. Im J. 1826 wurde ein braver holländischer Priester, Theodor Haggener, vom apostolischen Vicar der Insel Mauritius zum Caplande geschickt. Derselbe hielt Rundreisen durch die Colonie, während ein Gehilfe, der ihm beigegeben wurde, der Irländer Thomas Kishton, seinen bleibenden Sitz in der Capstadt nahm. Aber die mißlichen Verhältnisse der Pfarrkirche und die sich fortspinnenden Streitigkeiten mit dem Kirchenvorstand legten auch ihrem gedeihlichen Wirken große Hindernisse in den Weg. Haggener kehrte nach Holland, Kishton nach Irland zurück. Ein spanischer Dominicaner, der auf der Fahrt zu den Philippinen im J. 1836 am Cap zurückblieb, nahm sich nach Kräften der verlassenen Katholiken an, ohne doch wegen Unbekanntheit mit der Sprache irgend Nachhaltiges wirken zu können. Endlich kam die Zeit, wo der merkwürdige Aufschwung, den die katholische Religion in Folge der 1829 zu Stande gebrachten Emancipation der Katholiken in England und in den englischen Colonien nahm, auch bis auf das bisher so vernachlässigte Capland seine wohlthätigen Folgen äußerte. Die Geschichte der katholischen Kirche in dieser Colonie beginnt eigentlich erst mit dem Jahre 1837. In diesem Jahre wurde nämlich kraft eines päpstlichen Breves das Capland der geistlichen Jurisdiction des apostolischen Vicars der Insel Mauritius enthoben und ein eigenes apostolisches Vicariat daselbst errichtet. Der irische Priester Griffin ward zum apostolischen Vicar ernannt. Sars Bischofsweihe ward am 24. August 1837 durch